

Unternehmungen und Leistungen in den Gesamtzusammenhang der als Dynastie äußerst erfolgreichen Savoyer gestellt werden, ohne daß deshalb seine individuelle Bedeutung auf regionaler wie auf westeuropäischer Ebene negiert würde: Patrizia CANCIAN, *Gli statuti di Pietro II alla luce delle norme sul notariato* (S. 5–18), führt von den erst aus dem 15. Jh. überlieferten Vorschriften zum Rechtsgang jene über das Notariatswesen im Wesentlichen auf Peter II. zurück, der damit einen ersten Schritt zu dessen Regelung und Verbreitung im ganzen savoyischen Herrschaftsbereich tat. – Thomas BARDELLE, *L'hommage-lige des juifs à Pierre II en 1254* (S. 19–31), kommentiert und ediert vier Judenprivilegien, drei davon erstmals vollständig, die einer dauerhaften Niederlassung um ein paar Jahre vorausgingen. – Die umfangreiche Untersuchung von Guido CASTELNUOVO / Christian GUILLERÉ, *Les finances et l'administration de la maison de Savoie au XIII^e siècle* (S. 33–125), gilt primär den in dieser Hinsicht bisher zu wenig beachteten lokalen Verhältnissen in den Kastelaneien während der letzten 40 Jahre des 13. Jh. – Michael H. GELTING, *Les bases patrimoniales du pouvoir comtal en Maurienne. Essai rétrospectif* (S. 127–150), wertet für deren Rekonstruktion jüngere „comptes particules“ und andere Rechnungen aus, wobei er zur Erkenntnis gelangt, daß die Maurienne ihre Bedeutung für die Savoyer den dortigen Herrschaftsrechten aller Art verdankte und nicht der sie durchziehenden Via Francigena, was man als Anregung verstehen kann, die herkömmliche Paß-Staat-Theorie erneut zu überdenken. – Franco MORENZONI, *Pierre II de Savoie et Genève* (S. 151–170), zeigt auf, daß Peter II. im Raum Genf mehr als Schwiegersohn von Aymon de Faucigny handelte denn im engeren savoyischen Familieninteresse. – Letzteres war hingegen bestimmend für das Geschehen in der Waadt, an dem, meist übersehen, auch weitere Familienangehörige beteiligt waren, wie Jean-Daniel MOREROD, *Pierre II, sa mainmise sur l'Église de Lausanne et l'organisation des territoires savoyards au nord du Léman* (S. 171–189, mit Urkundenanhang), nachweist. – Ernst TREMP, *Peter II. und die Nachbarn der Waadt: Bern, Freiburg, Kyburg und Habsburg* (S. 191–216), geht den Beziehungen zu den beiden Städten im Spannungsfeld Kyburg – Habsburg – Savoyen nach, den Konkurrenten um die Vormacht im Raum zwischen Jura und Genfersee. – Nach Bruno GALLAND, *L'Église et la maison de Savoie au XIII^e siècle à partir des relations avec la papauté* (S. 217–232), kann noch nicht von einer kohärenten Politik gegenüber dem Papsttum gesprochen werden, wozu es ständiger Vertreter an der Kurie oder persönlicher Kontakte bedurft hätte, was dann erst im 14. Jh. durch die Nähe von Avignon gefördert wurde. – Alain MARCHANDISSE, *La maison de Savoie et les principautés belges durant la première moitié du XIII^e siècle* (S. 233–255), zeichnet die Rolle von Thomas und Wilhelm von Savoyen, zweier Brüder Peters II., in der flandrischen und Lütticher Geschichte nach. – Jean-Pierre CHAPUISAT, *Pierre de Savoie. Les affaires anglaises et la politique européenne (1252–1255) ou: trois années très remplies* (S. 257–264), verfolgt die Aktivitäten Peters in englischen Diensten während einer der wiederholten Abwesenheiten vom Genferseegebiet genauer. – Bernard ANDENMATTEN, *Contraintes lignagères et parcours individuel: les testaments de Pierre II de Savoie* (S. 265–293, mit Edition der Testamente von 1255 und